

Der Naturschutz und die Europäische Union

Der Schutz der Biodiversität war in den vergangenen Monaten, in denen die Verordnung zur Wiederherstellung der Natur beschlossen wurde, auch in den Medien ein zentrales Thema. Eine wichtige Rolle beim Beschluss der Verordnung kam Österreich zu. Wir haben uns mit Thomas Waitz, Biobauer aus der Steiermark und Delegationsleiter der Grünen über die politische Arbeit im EU-Parlament unterhalten.

Naturschutzbund NÖ: Wie sehen Sie den Stellenwert des Naturschutzes, also von Maßnahmen gegen die Biodiversitätskrise in der EU-Politik?

TW: Natura 2000 war eine gute Erfindung, die beiden EU-Naturschutzrichtlinien sind eine sehr gute Grundlage für die Umsetzung von Naturschutzmaßnahmen in der gesamten Europäischen Union. Die große Herausforderung liegt darin, die Berücksichtigung der Richtlinien in den Mitgliedsstaaten einzufordern. Dazu gibt es ja das Instrument des Vertragsverletzungsverfahrens. Doch wir wissen alle, wie schwierig es ist, ein solches Verfahren zu starten und eine Entscheidung herbeizuführen. Es muss vieles passieren, damit von der EU-Kommission ein Verfahren tatsächlich gestartet wird und allzu oft bleibt es bei reinen mündlichen Verwarnungen des Mitgliedsstaates. Dieser Aspekt

zeigt, dass Maßnahmen gegen die Biodiversitätskrise jetzt kein wirklich prioritäres Anliegen der EU-Politik sind. Und diese Schwierigkeiten rund um die tatsächliche Umsetzung der Natura 2000-Richtlinien kennen natürlich auch alle Verursacher dieser Verstöße (wie z.B. die Verbände der Landnutzer oder Wirtschaftstreibenden), was die Umsetzung zudem erschwert. Und trotzdem ist das Vertragsverletzungsverfahren ein sehr gutes Instrument, wie z.B. das Urteil des EuGH für den Bialowieza-Urwald zeigt.

Naturschutzbund NÖ: Warum ist dem so?

TW: Begründet wird der etwas schwerfällige Umgang mit dem Instrument des Vertragsverletzungsverfahrens oft über fehlende Ressourcen, aber die könnten natürlich geschaffen werden. Die Europäische Union ist auf Kompromiss gebaut, man redet miteinander, das schafft den Zusammenhalt. Bei Naturzerstörung hilft das natürlich wenig, denn wenn Natur zerstört ist, dann ist sie zerstört.

Naturschutzbund NÖ: Wie kann dann Naturschutz gelingen?

TW: Biodiversitätsschutz gelingt dort, wo mittels Kampagnen eine öffentliche Meinung geschaffen werden kann. Die öffentliche Aufmerksamkeit spielt in der EU-Politik eine sehr große Rolle. Ein gutes Beispiel dafür ist der Vjosa Nationalpark in Albanien, der 2023 eingerichtet wurde,



Der Europäischen Bürgerinitiative „Bienen und Bauern retten“ gelang es, Unterschriften von 1,1 Mio EU-Bürger*innen zu sammeln. Sie hat damit wesentlich auf die Entscheidungen des EU-Parlaments im Hinblick auf die Regelungen des Pestizideinsatzes Einfluss genommen.

aber auch die Kampagne „Rettet die Bienen“. Die dadurch geschaffene öffentliche Aufmerksamkeit war die Grundlage für die intensiven Diskussionen rund um die – leider bisher nicht beschlossene – Verordnung zur Reduktion der Pestizide. Ohne die Bienenkampagne wäre diese Verordnung nie so intensiv diskutiert worden. Die Union wird dann aktiv, wenn die Zivilgesellschaft ihre Aufmerksamkeit auf einzelne Fälle lenkt. Das ist zwar unbefriedigend und nicht zu akzeptieren, nur leider die politische Realität.

Naturschutzbund NÖ: Wer sind die großen Gegenspieler und wie können wir ihnen begegnen?

TW: Mit Naturzerstörung wird sehr viel Geld verdient, mit dem Naturschutz selbst nicht. Der Einfluss der Agrarindustrie in der Landwirtschaft (Düngemittel, Saatgut, usw.) und der Holzindustrie in der Forstwirtschaft sind enorm. Diese Interessen wirken der Ausrichtung der Land- und Forstwirtschaft auf die Erbringung von mehreren, vielfältigen Leistungen für die Gesellschaft (z.B. Landschaftspflege) entgegen. Produktmaximierung ist das oberste Ziel.

Überall dort, wo die Industrie an Maßnahmen für den Klimaschutz oder den Biodiversitätsschutz verdienen kann, klappt es an und für sich recht gut, wie z.B. im Energiesektor beim Ausbau der erneuerbaren Energien.

Was halbwegs funktioniert, sind auch Maßnahmen für die Anpassung an den Klimawandel. Man erkennt inzwischen den volkswirtschaftlichen Nutzen dieser Maßnahmen, z.B. für Schutzmaßnahmen vor Überschwemmungen. Es muss aber gelingen, auch den ökonomischen Teil dieser Maßnahmen besser darzustellen.

Naturschutzbund NÖ: Was muss jetzt passieren, damit die Verordnung zur Wiederherstellung der Natur wirksam werden kann und wie können wir als regional tätige Naturschutzorganisation dazu beitragen?

TW: Jetzt wird es darum gehen, die Informationen rund um die Wiederherstellung der Natur breit zu streuen und auch den Landwirten zu zeigen, welche Vorteile und v.a. welche finanziellen Mittel dafür für sie bereitstehen werden. Die Botschaft muss sein: Du hast etwas von der Europäischen Union.

Das Zusammenspiel zwischen Politik (auf allen Ebenen) und den NGOs kann nur über die Zusammenarbeit der jeweils tätigen Menschen funktionieren. Gemeinsam muss es uns gelingen, die Zivilgesellschaft über den Nutzen und die Notwendigkeit von Maßnahmen für den Schutz der Biodiversität zu überzeugen.

Vielen Dank für das Gespräch



Thomas Waitz

ist seit 2017 Abgeordneter im europäischen Parlament und seit kurzem Delegationsleiter der österreichischen Grünen. Er ist Biobauer und Imker in der Steiermark.

EU-Gesetz zur Wiederherstellung der Natur (Nature Restoration Law)

Am 17. Juni hat der Ministerrat der europäischen Umweltminister*innen das EU-Renaturierungsgesetz beschlossen. Dafür war eine Zustimmung von 55 % der Mitgliedstaaten nötig, die zusammen mindestens 65 % der EU-Bevölkerung repräsentieren. Durch das JA von Österreich konnte das Gesetz verabschiedet werden.

Wir vom Naturschutzbund NÖ haben uns im Vorfeld für die Zustimmung Österreichs zu diesem Gesetz starkgemacht und auf die Dringlichkeit der Wiederherstellung der Ökosysteme als zentrale Aufgabe unserer Gesellschaft hingewiesen. Wir freuen uns sehr, dass für die Wiederherstellung von Natur nun viel mehr Ressourcen zur Verfügung stehen werden.

Intakte Ökosysteme sind nicht nur Lebensräume für eine Vielzahl an Arten, sondern erbringen auch wichtige Leistungen für uns Menschen wie Trinkwasserverfügbarkeit, gesunde Böden für die Nahrungsmittelversorgung, saubere Luft, Bestäubung von Kulturen usw. Ökosysteme sind das

Sicherheitsnetz unserer Gesellschaft und sorgen letztendlich für unser Wohlergehen.

Weitere Informationen:

<https://naturschutzbund.at/newsreader-346/items/renaturierungsgesetz-beschlossen.html>



Der Eisvogel profitiert von der Aufweitung und Renaturierung von Gewässern.

© J. Stefan